

Herkunft ist nicht alles

Die Sonne ist gerade aufgegangen, was bedeutet, dass die Gärtnerei bald öffnen wird. Hier wird langsam alles wach. Die anderen Pflanzen um mich herum strecken sich alle der Sonne entgegen. Ich tue es ihnen gleich und richte meinen ganzen Körper und alle Blätter zur Sonne. Ich bekomme aber nur halb soviel ab wie die anderen. Das liegt daran, dass alle anderen hier in Töpfen auf Tischen stehen und ich nur unter einem Tisch am Boden herauswachse. Ich habe vor längerer Zeit eine kleine Öffnung zwischen den Steinen, die den Boden pflastern, gefunden und mir einen Weg dadurch gebahnt. Jetzt bin ich schon ein kleiner Brennesselbusch, so klein und unbedeutend, dass ich nicht einmal von den Mitarbeitern hier entfernt wurde. Na super, jetzt geht das Geschnatter der Weihnachtssterne wieder los. Ich kann die nicht leiden. Sie sind zickig, hochnäsiger und arrogant. Sie denken sie wären etwas Besseres, nur weil sie sehr beliebt bei den Menschen sind, besonders zur Weihnachtszeit. Ich muss zugeben, dass ich öfters eifersüchtig auf sie war, aber auch auf die anderen Pflanzen hier. Manchmal wünschte ich, dass ich schöne Blüten hätte und dass mein Schutzmechanismus gegen Fressfeinde nicht durch das falsche Anfassen meiner Blätter ausgelöst wird. Manchmal wünschte ich, dass ich jemand anderes wäre. Obwohl ich fast weltweit vorkomme und in Deutschland überall aufzufinden bin, sehen mich so viele Menschen anders. Sie sehen nur die Tatsache, dass sie bei einer falschen Berührung schmerzhaftes Quaddeln bekommen können und reißen mich sofort aus dem Boden. Niemand schaut auf meine inneren Werte. Dabei bin ich

doch eigentlich eine Heilpflanze und viele mischen mich mit in die Nahrung. Aber das war's auch. Niemand möchte mich als Dekoration bei sich haben wie einen Weihnachtsstern. Ich meine, was ist denn der so große Unterschied zwischen einem Weihnachtsstern und mir? Wir beide haben keine richtigen Blüten, nur schöne Blätter. Ein Weihnachtsstern hat zwar rote Blätter, aber meine Blätterform ist viel extravaganter und außerdem hat er einen giftigen Milchsaft. Es ist kein starkes Gift, doch trotzdem ruft es unangenehme Symptome hervor. Es kommt hin und wieder vor, dass kleine Kinder diese Pflanze in den Mund nehmen und deswegen zum Arzt müssen. Und trotzdem ist er so beliebt. Das ist doch nicht fair! Ich bekomme langsam Kopfschmerzen und das alles nur wegen diesen Weihnachtssternen. Ich hoffe, dass bald Kunden kommen und alle von ihnen mitnehmen, damit ich das hier nicht mehr länger ertragen muss. Aber es würden doch nur Neue nachkommen. Ich muss es noch bis nach der Weihnachtszeit aushalten. Danach sind die sowieso out und werden erst nächstes Jahr wieder verkauft. Geschieht ihnen recht. Ich bin froh, dass die Menschen auch die Weihnachtssterne fallen lassen, nur weil Weihnachten vorbei ist. Das sind alles nur Trendmitläufer. Vielleicht sollte ich nicht so schnell urteilen. Nur weil jemand ein Weihnachtsstern ist, muss es nicht gleich heißen, dass dieser jemand einen schlechten Charakter hat. Das habe ich mal geglaubt, aber ich habe nie jemanden angetroffen, auf den dies zutrifft. Man weiß immer sofort, wie eine Pflanze ist, allein an der Herkunft und Art. Ich zum Beispiel habe die beste

Abstammung. Mich findet man überall auf der Welt und somit haben meine Gene schon viel gesehen, was meinen Charakter und mein Wissen ausmacht. Wenn neue Pflanzen kommen, ist es immer sofort klar wie die ticken. Kommen sie aus nur einem Land oder einer Region als Zuchtpflanze nach Deutschland, sind sie eingebildet, erzählen nur von sich und spielen sich auf. Deswegen hasse ich ausländische Pflanzen. Sie nehmen einem sowieso nur alles weg, den Platz zum Wachsen, das Sonnenlicht und die Gunst der Menschen. Wir Brennnesseln hätten vielleicht mal eine Chance bei den Menschen gehabt, aber dann kamen all die tollen Pflanzen aus dem Ausland und schon waren wir weg vom Fenster. Wenn sie wenigstens einmal ihre Wurzeln in die deutsche Erde schlagen, sich hier verbreiten und integrieren lassen würden, wie zum Beispiel die Rose, dann würde ich sie vielleicht irgendwann akzeptieren. Aber nein, die meisten bewegen ja nicht mal ein Blatt aus ihrem Topf.

Rosen sind dafür ein gutes Beispiel. Ich sollte wahrscheinlich auch über die Unfairness zwischen uns jammern, aber ich kann einfach nicht, denn schließlich bewundere ich sie. Sie wurden damals im 19. Jahrhundert aus Ostasien nach Europa gebracht und sind jetzt überall hier und in so vielen Gärten. Noch dazu sind sie wunderschön und haben Dornen. Dornen! Ich meine, wie cool ist das denn? Bei Brennnesseln kommen die Leute sofort mit Schaufel und Handschuhen und Rosen werden mit Kuschhänden in den Garten eingepflanzt. Sie wurden so akzeptiert, wie sie sind. Sie machen immer das, was sie wollen. So möchte ich auch sein.

Es ist ein frischer Wintermorgen. Mir ist ein bisschen kalt und die Sonne bedeckt meinen Körper gar nicht mehr. Ich höre Gelächter von oben und sehe, dass mehrere Sonnenblumen mir die Sicht auf die Sonne versperren. Sonnenblumen sind eigentlich nett, weswegen ich mich traue zu ihnen zu rufen: „Hallo, würde es euch etwas ausmachen mit den Köpfen zur Seite zu rücken, damit ich auch noch ein bisschen Sonne abbekomme? Mir ist ziemlich kalt.“ Die Weihnachtssterne fangen sofort an zu lachen und sticheln zu mir: „Wieso solltest du überhaupt Sonne brauchen? Ich finde es würde dir ganz guttun, mal nicht zu wachsen. Wenn du noch so weiter in die Höhe schießt, wirst du eh nur entfernt.“ Mein Inneres zieht sich zusammen. Die haben echt nichts Besseres zu tun, als nur auf mir herumzuhacken. „Aber klar, Schätzelein“, kommt es von den Sonnenblumen. Sie bewegen sich etwas zur Seite und Sonnenstrahlen bedecken meine Blätter. „Danke, das ist wirklich nett von euch!“ „Ach, kein Problem, Schätzelein. Du bist ja wenigstens noch eine nette Pflanze im Gegensatz zu manchen anderen hier.“ „Was soll das denn bitte heißen?“, fragte ein Weihnachtsstern. „Na, ihr seid doch immer die, die bei Kälte sofort zusammenbrechen. Ihr reißt ganz schön eure Poren auf, dafür, dass ihr extra von den Menschen mit einer Wärmedecke beheizt werdet. Ohne die wärt ihr schon längst erfroren“, entgegnete eine Rose. „Tja, wir sind halt etwas Besonderes im Gegensatz zu euch. Außerdem, wer will schon was mit einer Brennessel anfangen? Jetzt mal ehrlich, was erhoffst du dir da unten eigentlich?“ Und

wieder fangen sie an zu lachen. Das ist langsam echt nicht mehr zu ertragen.

„Tzzz, besonders? Ihr meint, ihr wärt mehr wert als wir? Tut mir leid euch enttäuschen zu müssen, aber ihr seid doch nur zur Saison toll. Sobald der Winter vorbei ist, werft ihr eure Blätter ab und fangt an zu übersommern, aber alle Menschen denken, dass ihr kaputtgegangen seid und dann landet ihr im Müll“, konterte eine Rose. „Das musst du gerade sagen. Menschen schneiden eure Blüten ab, binden euch zu einem Strauß, stellen euch ins Wasser und nach einiger Zeit, wenn ihr komplett vertrocknet seid, kommt ihr ebenfalls in den Müll. Also fang du gar nicht erst an und ihr Sonnenblumen ebenfalls nicht. Ihr seid alle absolute Loser.“ „Wenigstens kann ich draußen überwintern im Gegensatz zu euch Zimmerpflanzen.“ Und so geht das jeden Tag. Ständig fangen Zuchtpflanzen Stress mit den heimischen Pflanzen an. Es ist echt anstrengend hier.

Die ersten Kunden kommen in die Gärtnerei und fangen an die Pflanzen zu begutachten und Töpfe mit zur Kasse zu nehmen. Plötzlich rollt ein Ball über ein paar meiner Zweige und knickt sie ab. Mir entfährt ein kleiner Schmerzenslaut. Ein kleiner Junge bückt sich und hebt den Ball auf, woraufhin er von seiner Mutter zurechtgewiesen wird, dass er hier im Laden nicht mit dem Ball spielen dürfe.

Mir ist das richtig unangenehm. Jeder hier hat das gesehen. Ich würde am liebsten wieder in den Erdboden zurück kriechen. „Ist alles in Ordnung bei dir, Schätzelein?“ „Es tut ein bisschen weh, aber danke.“ „Das

war jetzt aber auch nicht anders zu erwarten. Müsstest du das nicht langsam gewöhnt sein? Das passiert dir doch mit Absicht, nur damit du bemitleidest wirst und überhaupt hier noch einen Platz hast. Wie erbärmlich!“, lachte ein Weihnachtsstern und die anderen von ihnen stimmten mit ein. Ein paar andere Pflanzen lachten auch. Bin ich wirklich so erbärmlich? Vielleicht hätte der Ball mich einfach ganz überrollen und meinen Hauptstamm so abknicken sollen, dass ich nicht mehr leben würde.

„Lasst sie doch endlich in Ruhe!“, rief jemand. „Von wem kam das denn gerade?“, fragte ein Weihnachtsstern. „Von mir!“, rief ein anderer Weihnachtsstern. „Was willst du denn jetzt? Du denkst, du kannst neben uns stehen und solche Meinungen von dir geben? Was glaubst du eigentlich, wer du bist?“ „Ich bin Stella und ihr habt mir gar nichts zu sagen. Ihr seid die Gemeinen hier und habt kein Recht, euch über andere lustig zu machen. Sie ist doch auch nur eine Pflanze. Wir alle sind es. Stellt euch mal vor, wie sie sich fühlen muss. So etwas wollt ihr doch auch nicht erleben, oder?“ Mir wurde plötzlich ganz warm ums Herz. Letzten Endes habe ich einen Weihnachtsstern gefunden, der anders als die anderen ist. Es liegt eben doch nicht an der Herkunft. Könnte ich weinen, würde ich es jetzt bestimmt tun. Vielleicht kann das ja der Mitarbeiter für mich stellvertretend erledigen, der sich gerade zu mir hinunter bückt und seine behandschuhte Hand nach mir aussteckt.